

Sieh hin und du weißt!

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

...41 Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Lukas 6

Liebe Gde.,

ich will heute mit Ihnen über das Sehen in der Bibel reden.

Denn offenbar ist das Sehen wichtig - blind durch die Gegend zu laufen ist nicht gut, und wenn Blinde einen Führungsanspruch anmelden und andere Blinde finden, die auf sie hören, ist das doppelt ungut.

Es dürfte kein Zufall sein, dass Jesus über unsere Sinneswahrnehmungen so etwas sagen kann wie: „Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

Oder von solchen Leuten reden kann, die „Augen haben zu sehen und doch nicht sehen!“ (Mk 8).

Und ebenso ist es kein Zufall, dass in dem großen Gleichnis vom Weltgericht die Verworfenen wie die Erlösten verduzt fragen: wann haben wir dich denn nackt *gesehen* (1), wann haben wir dich besucht, wann haben wir zu essen gegeben?“

Menschen treffen den Auferstandenen, haben mit Gottes Dasein auf Erden zu tun, sehen sein Antlitz und sehen es nicht.

Daher antwortet Jesus auf die Frage, wann man ihm denn begegnet sei, mit den Worten:

„Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?

Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Und es fügt sich, es passt dazu, es passt zum Rag des Sehens und Hörens und Wahrnehmens, dass es darauf ankommt - zu guter Letzt, hoffentlich „zu guter (!!) letzt - , dass wir *selber* gesehen werden:

Paulus schreibt: „einst werde ich erkennen, wie ich erkannt bin!“
Gott sieht uns!! Auf diesen *Augen-Blick* kommt es entscheidend an!!

„Erhebe dein Angesicht über uns, lass leuchten dein Angesicht“,
 so bitten wir im Segen.

Darin besteht unsere Erfüllung: *gesehen* zu werden,
 in *Wahrheit* gesehen, in unserer Existenz, in unserem Dasein, in unserer Sterblichkeit, im Leben
 und im Tod,
 in *Wahrheit* gesehen zu werden: unser Name, unsere Lebensgeschichte wird erkannt, unser Herz
 wird offenbar, unsere Missgeschicke, unsere Tränen, unsere Herzlosigkeit, unsere Liebe und
 unsere Handlungen, die gut waren -
 wir sehen nun, nicht weil wir es schon immer von selber wussten,
 sondern weil der entscheidende und aufdeckende, der wahre, der unerbittliche und gute und
 gütige Blick Gottes uns sieht.

Und wir sehen dann in Gottes Angesicht, wer wir in *Wahrheit* sind und sind demütig, zum ersten
 Mal richtig demütig, weil wir sehen: wir werden dabei gerichtet und (!) bejaht, geliebt im wahrsten
 Sinne.

... hätten wir das nur früher gewusst ...

Liebe Gde.,
 der deutsche Philosoph Hans Jonas hat einmal gesagt,
 Hans Jonas,
 der nicht nur Deutscher war, sondern auch eine Religionszugehörigkeit hatte, er war Jude,
 und das war er zu der Zeit, da hatte man im Juden etwas gesehen, etwas ganz Übles,
 da hat man sie angesehen mit ganz bestimmten Blicken,
 in Dietzenbach, wo ich herkommen, in Brensbach, wo wir heute sind,
 in Reichelsheim, wo der Judenfriedhof ist,
 und in Auschwitz, wo man eine Endlösung vollzog, eine „Lösung“,
 wo Deutschland Europa und die Welt von den Juden erlösen wollte -
 o ja, ein ganz bestimmter Blick, mit dem man sie gesehen hat,
 man hat sie gesucht, in Tauf- und Kirchenbüchern, in Standesämtern, in der Nachbarschaft,
 man hat sie zusammengetrieben in Hessen, in Berlin, in Amsterdam, in Frankfurt, in Paris, in
 Ungarn, in Polen, Russland - o, man war gründlich ... -
 was waren das für Augen?
 Welche Blicke hatten ganz normale Menschen, die nicht als Mörder geboren worden waren,
 die nachher weiter gelebt haben ...
 was war mit ihren Augen gesehen?
 Ja sicher - ein blinder Blindenführer war der „Führer“ ... und wie blind waren die Geführten?
 Wie blind *wollten* sie sein?
 Was war ihr Wille, was war die Lust dabei?
 Den Splitter im anderen sehen, damit man den Balken im eigenen Auge nicht sehen musste.
 Welche Stimmung, welcher rechthaberische Hass hat sie im Besitz, wo reihten sie ich ein und
 warum bloß?
 Wie sehr war man im Recht!!
 So sehr, dass an lügen und töten durfte. ...
 Wie unempfindlich man war.
 Wie unempfindlich Menschen werden können ...
 wie unempfindlich Menschen sein (!!) können!

Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?
Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?
Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner
ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich
selbst.

*Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben!
Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?
Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von
Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und
ließen ihn halbtot liegen.
Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber.“*

„Er sah ihn und ging weiter ...“

Ein Photograph hat in diesen Tagen Kinderschuhe fotografiert. Kinderschuhe, die an italienische Strände angeschwemmt wurden ...

„Er sah ihn und ging weiter ...“

Dresden vor zwei Monaten, Montagsdemo von Pegida ("Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes"). Auf der Bühne spricht Siegfried Däbritz, Pegida-Gründungsmitglied, abfällig über die Dresdner Hilfsorganisation "Mission Lifeline". Deren Schiff liegt zu diesem Zeitpunkt mit 234 Flüchtlingen im Mittelmeer und darf in keinen europäischen Hafen einlaufen. Die Menge skandiert: "Absaufen! Absaufen! Absaufen!"

„Er sah ihn und ging weiter ...“

Herr Gauland spricht über eine Hamburgerin mit kurdischem Namen, dass man sie in Anatolien „entsorgen“ werde - und die Mitglieder der AfD johlen vor freudiger Zustimmung.

„Er sah ihn und ging weiter ...“

Hans Jonas, der deutsche Philosoph, 1903 in Mönchengladbach geboren, Studium in Berlin, Frankfurt, Heidelberg, später Professor in Ottawa, New York, Princeton ... schrieb einmal:
„Sieh hin und du weißt!“

Liebe Gde.,
was tue ich heute? Warum diese Erinnerung? Warum diese Verweise auf die historische und gegenwärtige Blindheit des Dritten Reiches und die Blindheit heutiger Zeit?
Warum rede ich von dieser Blindheit im biblischen Sinne?

Geht man deshalb sonntags in die Kirche?

Ja.

Über den heiligen und biblischen Ernst unserer Existenz zu reden - wenn nicht im Kreise von Christen, wo dann?

Wenn nicht im Kreise derer, die sich der biblischen Tradition aussetzen - wo denn dann?

Es gehört auch zur Blindheit moderner Zeit, dass man Religion gering schätzt und belächelt als eine überwundene Sache von gestern.

Aber: Es geht in unserer Religion um alles.

Es geht um Leben, Seligkeit, um Glück, um Segen, um dich und mich und um Gott und die Anderen, um die Toten, das Leid, den Sinn.

Es geht anspruchsvoll zu in der Religion.

Nicht so wie in den kurzen und beliebigen Äußerungen auf Twitter und Facebook und Instagram und all diesen asozialen Medien. Es geht um Besinnung. Um Wahrheit. Um Menschlichkeit. Um die Opfer der Unmenschlichkeit. Es geht um Gott.

Um Gott, der sieht und weiß und gedenkt.

„Sieh hin und du weißt!“

Es geht um Gott und was geschieht, wenn er sein Antlitz erstrahlen lässt und dieses Licht der Wahrheit uns ins eigene Auge fällt - so dass wir, siehe Paulus (!), erkennen, wie wir erkannt sind.

„Sieh hin und du weißt!“ -

wenn dieses „Sieh hin und du weißt“ uns meint
und mit uns *unsere* Welt:

was vor uns war, was beigetragen hat dazu, dass wir da sind:
das Netzwerk des Lebens, all die Menschen und Kreaturen vor uns,
die - ja: das werden sie tun!!! - mit uns auferstehen in das Licht Gottes hinein,
in die Erinnerung und das helllichtige Wissen Gottes hinein auferstehen - denn Gott sieht und
weiß und erinnert und ruft erneut ins Leben,
und für eine Ewigkeit wird wach, was tot und weg und vergangen war,
alles ist da, wird gegenwärtig,
und wir sehen, erschrecken und verstehen,
und keiner verstellt die Wahrheit:
keine Ausrede zählt und kein Feindbild oder Ausrede haben noch irgendein Gewicht:
kein „Die-anderen-auch“,
kein „ah, das sind die Araber, das sind die Juden, das sind die Deutschen - ..
es gibt kein „die“ mehr,
nur einzelne, mit ihrer Geschichte,
von Gott gerufen ins Leben, ins Licht ... und wir stehen auch darin, in dieser Dimension, sehen
eigene Bedeutung und Unterlassung und Hilfe und ... Blindheit.

Es sind dann Erinnerungen in der Luft,
Erzählungen vom Leben,
Laute hört man dann,
Jubel und Weh und Seufzen,
so, wie der Geist Gottes seufzt,
alles wird sprechend,
und wir werden *sehen*, weil wir gesehen werden,
wir sehen wie wir gesehen werden,
und wir sehen wie sich unsere Blindheit auflöst,
unser Wegsehen, unsere Gottesbilder und all der Quatsch, der verhindert hat, dass unsere Herzen
weit wurden,
all die Bilder, Feindbilder, Blödbilder, Selbstbilder, die uns verhärtet haben .. -
die es aber möglich gemacht haben, dass wir schnell dabei waren, uns eine „Meinung“ zu bilden,
und diese Meinung, bestehend aus Geschwätz und Selbstgerechtigkeit, wird nun weggeblasen,
wir *verstehen*, was es heißt, im Tiefsten bedeutet, *das man sich kein Bild machen soll*, denn Bilder
- Feindbilder, Vorurteile - machen blind und dumm,
wir werden sehen und verstehen...

Jetzt, Jetzt erst.

... hätte ich das nur vorher gewusst ...

Liebe Gde.,

sie erinnern sich, wer dann im Gleichnis Jesu kam und sah und wusste, was zu tun ist.
Es war keiner, der zur Gemeinde gehörte, keiner aus dem Volk, zu dem Jesus gehörte.
Es war einer, der nicht dazu gehört hat. Es war ein damals verachteter Samariter.
Einer, von denen die Leute wussten, was sie von ihm zu halten hatte.

Das ist so aktuell.

Was war mit denen, den Samaritern, los?

Ich muss das erklären - unsere Religion ist eben nicht einfach.

Was immer heutzutage Unwissende von Religion halten - es ist nicht einfach.

Nochmal: Die, die keine Ahnung haben, meinen ja, dass das ein Kinderspiel sei.

Also: Information.

Wer waren die Samariter und warum waren die veraltet?

722 v. Chr. wurde das Nordreich Israel von der Großmacht Assyrien zerstört.

Die Oberschicht wurde deportiert (immerhin nicht vergast - aber deportiert, „ethnische Säuberung“ nennt man das heute) und die verbliebenen Bewohner vermischten sich im Laufe der Zeit mit dem von der assyrischen Großmacht dort angesiedelten Völkergemisch aus dem Osten (Babel, Awa, Hamta, Sefarwajim und Kuta).

Diese Mischbevölkerung wird als Samaritaner bezeichnet.

Sie haben richtig gehört! „Mischbevölkerung“.

Das, was die Rechten heute, die Identitären, große Teile der AfD, allen voran „Bernd“ Hecke, „fürchten“. „Umvolkung“. Ein angeblicher Plan, um die Deutschen zu „vermischen“ und die Reinheit des Blutes zu beschmutzen ...

Und so ein „Mischbubi“, ein Typ aus Samaria, einer, der nicht zur Gemeinde gehört, einer, von dem man ein Bild hatte - eben: *vermischt*, unrein -, einer von dem man wusste, was für einer der ist, er gehört nicht zum Volk Gottes, kann ja nicht sein, ein Fremder - in Assyrien zu „entsorgen“, nicht wahr, Herr Gauland? - .. - genau der *sieht und weiß, was zu tun ist*.

Der barmherzige Samariter ... - „seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“.

Merken sie, wie aktuell das Evangelium ist?

Das Christentum ist der Aufbruch aus den Gruppenbildern, die blind und gemein machen.

Der Samariter beschämt den Leviten und den Priester, die aus religiösen Gründen den Zusammengeslagenen sehen und nicht sehen.

Was ist nur los mit uns Menschen, dass wir sehen und partout nicht wissen?

Weil wir die Sichtweise des Evangeliums nicht teilen.

Wenn Gott Gott ist, wenn Gott der Schöpfer ist, wenn Gott die Kreaturen ins Leben ruft, wenn Gott sieht und weiß und gedenkt,

und niemanden vergisst -

dann haben die biblischen Religionen - Judentum, Christentum und Islam - eine Seherschule zu sein.

Aber mit welchen Augen sehen wir die Welt?

Mit den Augen von Netflix, mit den Augen der Völkischen, mit den Augen der Selbstverliebtheit, mit den Augen derer, die Gott nicht glauben und deswegen sorgenvoll um die eigene Rechthaberei kreisen?

Mit Augen, die sehr gerne den Splitter im Islam sehen, aber nicht die Balken des europäischen Abendlandes, das seit 500 Jahren die Welt kolonisiert, Erdöl ausbuddelt und Kohle, Gas, Kobalt und Lithium aus dem Schoß der Mutter Erde holt, den Humus mit Stickstoffdünger versaut und die Arten vernichtet?

Wissenschaftlich, technisch und bis oben hin rechthaberisch und selbstgerecht ..

und jetzt, wo wir in der größten Umstellungskrise seit hundert, wenn nicht 500 Jahren stecken, nichts Besseres zu tun hat, als altes Denken rauszuholen?

Nationalismus, Fremdenhass, Mittelmeer als Todesgrenze, wo so viele ertrinken, dass ein Trump neidisch werden könnte?

Was ist, wenn es diesen Gott wirklich gibt?

Was ist, wenn Jesus Recht hat und es darauf ankommt, in der Weise barmherzig zu sein wie dieser himmlische „Vater“ es ist?

Wahrhaftig und unerbittlich und barmherzig obendrein?

Was ist, wenn Gnade bedeutet, durch das Leid zu gehen, das angerichtet und die Augen der Kinder zu sehen, die im Mittelmeer ertrinken?

Wer hat denn die Welt angezündet, aus denen diese Menschen flüchten?

Was ist, wenn Gott ist und tatsächlich ihrer gedenkt?

Und was ist, wenn Gott selbst sichtbar und hörbar wird in dem Hilferuf der Menschen?

„Sieh hin und du weißt“!

Alles Fremde, alle Fremden, all die Anderen zu sehen wie Gott sie sieht, Nächste sind es, denn - so kann man das „Liebe-deinen-Nächsten-wie-dich-selbst“ auch übersetzen - denn es steht bereits im Alten Testament, im Ersten Testament, in der Hebräischen Bibel:

„Liebe deinen Nächsten, *er ist wie Du.*“

Nicht die Fremden sind das Problem, sondern die Art, wie sie wahrgenommen werden.

„Sieh und du weißt!“

Liebe Gde.,

Physik ist schwer, Mathe ist schwer, Chemie ist schwer, und internationale Politik ist schwer.

Aber Religion ist sehr schwer,

denn die erlösende Beseitigung unserer Blindheit - das ist richtig schwer.

Amen